Predigt am 16.3.2025 in der Johanneskirche; Michael Paul; Thema: Sich dem Licht aussetzen

Predigttext: Johannes 3
14Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschen-
sohn erhöht werden, 15auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben ha-
ben. 16Denn **also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.** 17Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt,
dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.
18Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon
gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes
Gottes. 19Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und
die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren
böse. 20Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit
seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21Wer aber die Wahrheit tut, der kommt
zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Liebe Schwestern und Brüder, Sehnsucht nach Licht: Diese Sehnsucht tragen wir doch alle in unserem tiefsten Inneren. Oder etwa nicht? Wem von uns ging es in der vorletzten Woche nicht so, dass die einbrechende Frühlingssonne unsere Herzen wieder neu belebt hat! Endlich wieder Sonne. Das tut so gut nach langen Winternächten, nach so vielen dunklen Nachrichten und Krisen: Endlich wieder das Licht. Sind wir nicht alle wie die Blumen, die ihre Hälse nach der Sonne ausstrecken?
Was sagt Jesus denn hier in dieser langen Rede im 3. Kapitel des Johannesevangeliums? „***Das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht***.“ Menschen, die lieber im Finsteren bleiben, als sich der hell strahlenden Sonne auszusetzen? Menschen, die sich nach den langen Winternächten zurücksehnen, wenn jetzt die Sonne Bäume und Blumen zum Blühen bringt? Das scheint fast widernatürlich zu sein, abartig, verrückt. Aber Jesus sagt es so: „***Die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht***“.
Natürlich spricht Jesus hier nicht von der Frühlingssonne! Das Licht, von dem er hier handelt, ist ein anderes: Es ist das helle Licht Gottes. Dieses Licht Gottes, so meint es Johannes in seinem Evangelium, macht unser Leben hell, froh, frei. Es schenkt Wärme, Frieden, Geborgenheit, bringt unser Leben zur Entfaltung, zum Blühen wie die Blumen, schenkt Leben, Ewiges Leben.
Aber dieses Licht wird nicht geliebt, gewollt, gesucht. Da bleiben Menschen lieber in der Finsternis, im Verborgenen, als sich diesem Licht auszusetzen. Natürlich ist es nicht so, dass sich alle Menschen diesem hereinbrechenden Licht Gottes verweigern, es aussperren aus ihrem Leben. Es gibt sie, die Gottes Licht an sich heranlassen, es freudig aufnehmen. Es gibt sie, die sich bescheinen lassen, zum Licht kommen. Johannes selbst schreibt es in seinem Evangelium:

„***Welche ihn, Christus, das Licht, aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu sein.***“
Aber Jesus redet hier von anderen, wenn er sagt: „***Sie liebten die Finsternis mehr als das Licht***.“ Wie kann es dazu kommen, dass Menschen dem hereinfallenden Licht ausweichen? Jesus nennt hier den Grund: „***Denn ihre Werke waren böse… Wer (aber) Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden***.“
Glauben Sie, Menschen, die Fake-News verbreiten oder ihre Lügen in die Welt setzen, wollen ans Licht? Nein, ihre Lügen sollen nicht aufgedeckt werden! Und sind Sie der Meinung, die Reichen, die ihren Reichtum auf Raffen und Betrug aufgebaut haben, wollen ans Licht? Denken Sie, Menschen, die Kriege beginnen, um Macht zu erhalten, setzen sich dem Licht aus? Eine Frau sagte zu mir in der vergangenen Woche: „Wenn ein Krieg beginnt, stirbt zuallererst die Wahrheit!“ Ist das nicht genau das, was heute geschieht!? Die Wahrheit stirbt! Mich persönlich erschüttert ja nicht so sehr, dass solche Machtmenschen dreist ihre Lügen verbreiten. Mich erschüttert in dieser Zeit viel mehr, dass diese Lügner von der Masse gewählt werden. Was sagt das über uns Menschen aus?
Ihr Lieben, einen Jesus Christus bekommt man nicht ohne das Licht seiner Wahrheit. Wer sich ihm aussetzt, der wird von seinem Licht erleuchtet. Da erschrickt man manchmal auch über sich selbst, weil sein Licht das eigene Dunkel anstrahlt, weil wir in der Gegenwart Christi entdecken, wie egoistisch wir sind, wie grausam wir über die Not anderer hinwegsehen. Das zu erkennen kann sehr weh tun. Keinem von uns fällt es leicht, im Licht Christi mit der eigenen Wahrheit konfrontiert zu werden. Wer immer so bleiben will, wie er / sie ist, der sollte sich diesem himmlischen Licht Jesu besser nicht aussetzen. Wer seine Weltanschauung, seine Vorurteile, seinen Besitz, seine reine Weste behalten möchte, der soll lieber zusehen, dass dieses Licht Jesu nicht in sein Leben leuchtet. Ein Putin, der seine Weltsicht allen anderen mit Gewalt aufdrängen will, seinen Machthunger auch mit Kriegen stillen will, der wird bestimmt nicht zu Christus kommen, selbst wenn er sich Arm in Arm mit dem orthodoxen Kirchenfürsten fotografieren lässt. Und auch ein Trump mit der Bibel in der Hand wir mit seiner Haltung das Licht Christi nie und nimmer an sich heranlassen.
Aber auch wir alle, Du und ich: Wenn Christus mit seinem Licht in unser Leben scheint, dann geht es ohne schmerzliche Erkenntnisse, ohne Loslassen von Liebgewonnenem, ohne Wandlungen, Neuwerdungen nicht ab. Das dritte Kapitel des Johannesevangeliums hat ja genau das zum Thema! Da kommt dieser vorbildhafte Mensch, dieser religiöse Würdenträger Nikodemus, wirklich einer der Guten zu Jesus. Und selbst dieser scheinbare Lichtsucher, - oder ist er gar kein Lichtsucher, denn es heißt ja von ihm, dass er in der Nacht zu Jesus kommt -, selbst dieser Jesus-Aufsucher bekommt von Jesus die erschreckenden Worte gesagt: „***Wenn Du nicht von neuem geboren wirst, kannst Du nicht in das Himmelreich kommen***.“
Am liebsten wollen wir alle so bleiben, wie wir sind. Wir wollen vielleicht

wachsen, größer, besser werden, unsere Anlagen, Begabungen, entfalten, „optimieren“. Aber Jesus sagt: „Du musst von neuem geboren werden.“
Das passiert nämlich dort, wo Menschen sich dem Licht Jesu aussetzen: Dieses Licht Jesu durchdringt unsere ganze Existenz. Es leuchtet in die verborgendsten Winkel unseres Daseins. Und vieles von dem, was wir mit Gewalt festhalten, muss sterben. Und nicht nur das offensichtlich Böse und Finstere unserer Existenz ist da betroffen. Diese Dinge, die an uns nicht mögen, sind vielleicht gar nicht so schlimm. Da kämpfen wir nämlich schon freiwillig dagegen an. Da wissen wir, dass diese Dinge nicht gut für uns sind. Aber die anderen Dinge, auf die das Licht Jesu fällt, die sind oft viel schädlicher. Vielleicht ist es Deine Frömmigkeit, die Dich so sicher macht, so stolz, so überheblich anderen gegenüber? Vielleicht ist es Dein Gefühl, im Recht zu sein. Und weil Du im Recht bist, brauchst Du die Hand zur Vergebung nicht reichen. Vielleicht ist es Deine Stärke, die Dich so selbstsicher macht. Und die Selbstsicheren, Ihr Lieben, die brauchen keinen Gott. Meist ist es nicht das Kleine, Verletzliche, Böse in uns, das uns am Meisten schadet, sondern das Große, die Begabung, die hohe Moral oder der feste Glaube.
Und jetzt kommt das Licht Jesu, Ihr Lieben, und offenbart uns, wer wir sind. Dieser Jesus der Bergpredigt, der die geheimen Motive unseres „ach so frommen Lebens“ aufdeckt, der uns aufzeigt, dass nicht erst die, die anderen offene Gewalt antun, die Bösen sind, sondern schon die, die den bösen Gedanken in ihr Herz lassen. Oder wie Jesus es sagt: „Ich sage euch aber, wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig.“ (Mt.5,22) Die böse Tat beginnt mit den Gedanken, Vorurteilen, die wir in unserem Herzen zulassen. Und zum wirklichen Frieden, so sagt es Jesus in der Bergpredigt, gelangen wir nicht, wenn wir nur unsere Freunde lieben und die, die uns nahestehen. Wirklicher Friede ist nur durch Feindesliebe möglich. „***Bittet für die, die Euch verfolgen***!“ (Mt.5,44) Wir lernen es in diesen Tagen: Friede geht nicht ohne Feindesliebe. Was muss da passieren in unserem Herzen, Ihr Lieben? Sind diese Worte vielleicht auch über uns gesprochen: „***Sie liebten die Finsternis mehr als das Licht***.“? Gelten diese Worte an Nikodemus vielleicht auch Dir und mir: „***Wenn Du nicht von neuem geboren wirst, kannst Du nicht in das Himmelreich kommen***.“?
„Wie kann das geschehen?“, fragt dieser Nikodemus daraufhin. Und diese Frage ist doch unsere Frage: Wie kann es geschehen, dass wir neu werden, dass Liebe und Frieden in unserem Leben wirklich möglich werden? Feindesliebe? Wie soll so etwas gehen? Dass wir nicht von Vorurteilen bestimmt, sondern jedem Menschen mit Offenheit begegnen? Dass wir frei werden von unserer Angst, zu kurz zu kommen, fähig unsere Herzen und Hände zu öffnen? Wie können wir Nachfolger Christi werden, Menschen, die Gottes Liebe im Herzen tragen?
Und hier sagt Johannes etwas Erstaunliches: Es geht nur durch „Hochschauen“. Wie damals das Volk Israel in der Wüste: Alle Israeliten war von giftigen Schlangen umgeben. Alle wurden gebissen. Und alle waren dem Tod dieser Bisse ausgeliefert. In dieser Situation aber gibt Gott dem Mose den Auftrag, eine eiserne Schlage hoch auf einem Stab aufzurichten. Und jeder, der auf diese hoch

aufgerichtete Schlage blickte, durfte trotz giftigem Biss leben. Nur durch gläubiges „Hochschauen“.
Wie damals in der Wüste so ist uns allen ein Weg zum Leben gegeben. Der Hebräerbrief fasst diesen Weg zum Leben mit den Worten zusammen: „***Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens***.“ (Hebr.12,2). Im „Hochschauen“ leben. Ihn sehen, der unser Kreuz trägt, unsere Last, unseren Tod. Er hat vollbracht: Liebe, die wir nicht hinkriegen, Liebe, die Dich umschließt ohne Wenn und Aber. Liebe, die sich ich in diesen wunderbaren Worten ausdrückt, Worte, die Martin Luther als das Evangelium in den Evangelien bezeichnet hat: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Leben durch ihn, durch Christus.
Aber was heißt das: Leben? Heißt das nur: Überleben? Nein: Leben heißt Frieden haben, Freiheit erlangen, Leben im Licht und nicht in der Finsternis. Christus schenkt uns nicht nur ein Überleben, sondern neues Leben, Leben aus „neuer Geburt“. Die Liebe Jesu will auch Dein Leben ergreifen. Indem Du auf Christus schaust, seine Liebe siehst, die nicht zurückschlägt, sich nicht zu Gegenhass verführen lässt, indem Du Christi Worte hörst, ihn mit Dir gehen lässt, ihn anrufst im Gebet, wirst Du verwandelt. Wiedergeburt im ständigen Aufschauen. Indem sein Licht Dein Leben durchdringt, aufdeckt, heilt und verwandelt.
Vorgestern las ich in der Zeitung vom Tod der bedeutendsten russischen Komponistin **Sofia Gubaidulina**. Sie ist mit 93 Jahren verstorben, lebte in Appen bei Hamburg. Als sie von einem Journalisten einmal gefragt wurde, für wen sie komponiere, antwortete sie: „Für Gott. Während ich komponiere, bete ich, nein, spreche ich mit Gott.“ Sie blickte auf Christus, wie das Volk Israel in der Wüste. Sie komponierte eine „Johannes-Passion“, ging dem Leben und Sterben Jesu nach. Sie wolle zum Kern vordringen, aber der Weg sei zunehmend verbaut, was ihr Komponieren zu einem Martyrium mache. Denn die Sinnhaftigkeit des Universums könne man nur in der Stille spüren und verstehen. Leider werde das immer schwieriger. Nie sei es richtig still, ständig sei man von Reizen und Ablenkungen umgeben. „Wenn ich Musik schreibe, trage ich das Kreuz Jesu Christi. Ich lasse all meine Kraft dabei.“ Soweit diese wunderbare Musikerin.
Wie kann es also geschehen, dass wir Menschen werden, die Gott und unseren Mitmenschen leben? Gottes unermessliche Liebe ist der Ausgangspunkt: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ Das Ja und die Liebe Gottes geht allem anderen voraus und bleibt in Ewigkeit. Und uns ist diese Zeit hier auf Erden gegeben, diese paar Jahrzehnte vielleicht. Sich diesem Licht Gottes zu öffnen, es in unserem armen Leben sein Werk tun zu lassen. Wir vermögen´s nicht. Aber Gott vermag es durch Christus, seine Liebe in uns zu wecken. Durch diesen Armen, Sterbenden, bis in den Tod hinein Liebenden vermag Gott Dir das Leben zu geben, Liebe zu wecken, Dich frei zu machen von Deiner ewigen Angst um Dich selbst, frei für das Eine, das zählt: Liebe. Amen